

01.2022

ZEITLOS

Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen



DIGITAL TRAUERN

Trauerfeiern in der Pandemie

TV-STERNCHEN DER 70ER

Ingrid Steeger wird 75 Jahre alt

KULTUR, NATUR & STRAND

Urlaubsvielfalt auf der Insel Kreta

WER DARF AN EINER BESTATTUNG TEILNEHMEN?

Regelmäßig erreichen Aeternitas Anfragen von Menschen, die andere Verwandte von einer Bestattung eines verstorbenen Familienmitglieds ausschließen möchten – oder selbst ausgeschlossen werden sollen, indem man sie nicht über Ort und Zeit der Bestattung informiert. Ursache sind in der Regel persönliche Konflikte, die sich mitunter über lange Zeit entwickelt und durch den Todesfall verschärft haben. Diese einvernehmlich zu lösen, gestaltet sich meist schwierig.



ALEXANDER HELBACH
Chefredakteur

Friedhofsverwaltungen dürfen sich in familiären Streitfällen übrigens nicht auf eine Art Auskunftssperre berufen – zumindest wenn keine schutzwürdigen Belange der Verstorbenen gefährdet wären (die zum Beispiel eine Störung der Totenruhe erwarten lassen) und der Wille der Verstorbenen dem nicht entgegensteht. Anders ist die Rechtslage bei privaten Bestattungsunternehmen, die ihren Auftraggebern Verschwiegenheit zugesagt haben. Sie begingen mit der Herausgabe von Ort und Zeit der geplanten Bestattung eine Pflichtverletzung.

Zumindest aber bezüglich der Rechtslage konnte Aeternitas schon häufig helfen. Grundsätzlich haben Ehepartner, Kinder und unter Umständen weitere nahestehende Verwandte Verstorbener ein Recht darauf, an der Bestattung teilzunehmen. Der daraus resultierende Anspruch auf Auskunft über Ort und Zeit gilt in der Regel nur dann nicht, wenn eine Teilnahme bestimmter Personen den Interessen oder Wünschen Verstorbener entgegensteht. Bei der Durchsetzung eines berechtigten Anspruchs ist jedoch Eile geboten. Eine von einem Gericht erlassene einstweilige Verfügung kommt leider nicht selten zu spät.

Ein aktuelles Rechtsgutachten zum Thema „Auskunftsanspruch bei Bestattungen“ finden Sie auf unserer Internetseite. Sie können auch gerne persönlich Kontakt aufnehmen, falls Sie Fragen zum Thema haben.

Ihr

Alexander Helbach

INHALT

AETERNITAS INFORMIERT

3 Wertvolle News und Tipps von Aeternitas

ZEIT & GEIST

6 Keine Angst vor Neuem: Sprachwandel ist so alt wie die Sprache selbst

TRAUERKULTUR

10 Corona macht es möglich: Digitale Trauerfeiern sind auf dem Vormarsch

GESICHTER & GESCHICHTEN

12 Ingrid Steeger: Auf und Ab einer deutschen Fernsehkarriere

GUTE UNTERHALTUNG

13 Über die Geheimnisse der Nacht und das Leben Heinrich Schliemanns

GESUNDHEIT & FITNESS

14 Endlich Frühling: Grünes und Gesundes frisch auf den Tisch

FREIZEIT & REISEN

15 Wander-, Strand- und Kultururlauber kommen auf Kreta auf ihre Kosten

STANDARDS

2 Editorial, Impressum
5 Kreuzwörter mit Gewinnen

ZEITLOS

Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen

Erscheinungsweise:
viermal jährlich

Herausgeber:
Aeternitas e. V.
Verbraucherinitiative
Bestattungskultur
Dollendorfer Str. 72
53639 Königswinter
Postfach 31 80

53626 Königswinter
Telefon: 02244 92537
Telefax: 02244 925388
E-Mail: info@aeternitas.de
Internet: www.aeternitas.de

Chefredaktion und Anzeigen:
Alexander Helbach
(V.i.S.d.P.)

Verlag, Realisierung und Gestaltung:
Untitled Verlag und Agentur
GmbH & Co. KG
Medienpark Kampnagel
Jarrestraße 2, 22303
Hamburg

Telefon: 040 189881-0
www.untitled-verlag.de

Redaktion:
Alexander Helbach, Jane
Kähler (CvD), Marie Meier
Layout: Elmar Ernst

Druck:
Dierichs Druck+Media
GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beigelegt wurde. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit übernehmen Herausgeber und Verlag keine Gewähr.

Titel: pio3/Shutterstock.com

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

des Aeternitas e.V. am 13. April 2022

Satzungsgemäß laden wir hiermit die teilnahmeberechtigten Mitglieder des Vereins Aeternitas e.V. zur Mitgliederversammlung am 13. April 2022 ein. Veranstaltungsort ist die Aeternitas-Geschäftsstelle, Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Beginn ist um 10:00 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Stimmberechtigung und Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Vorstandes
3. Wahl der Mitgliedervertreter
4. Verschiedenes

Aeternitas e.V.

gez. Christoph Keldenich (1. Vorsitzender) und Günther Holstein (2. Vorsitzender)

Wahlvorschläge für die Mitgliedervertreter

Nr.	Vorname Name, Ort	PLZ-Bereich	Nr.	Name Vorname, Ort	PLZ-Bereich	Nr.	Name Vorname, Ort	PLZ-Bereich
1	Peter Schubert, Jahnsdorf	0	7	Matthias Krause, Heiligenstadt	3	13	Gerd Lerche, Stuttgart	7
2	Peter Schatz, Schöneiche	1	8	Klaus-Dieter Schulte, Meerbusch	4	14	Herbert Schneider, Lahr	7
3	Reinhard Stollreiter, Berlin	1	9	Verena Bolten, Remscheid	4	15	Gerhard Richter, Freising	8
4	Joachim Gersch, Ahrensburg	2	10	Doris Stallmach, Bonn	5	16	Gerlinde Krause, Weimar	9
5	Christian Jürgens, Hamburg	2	11	Falko Ritter, Bad Neuenahr-Ahrweiler	5	17	Anton Aschenbrenner, Waldkirchen	9
6	Eberhard Goebel, Helsa	3	12	Swantje Bolz, Saarbrücken	6			

Wie bitten aus organisatorischen Gründen um eine schriftliche Voranmeldung bis spätestens zum 5. April 2022 bei Aeternitas e.V., Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Bitte bringen Sie Ihren Mitgliedsausweis mit.

Wahlvorschläge für die Mitgliedervertreterversammlung (TOP 3) oder Anträge zur Tagesordnung können bis zum 5. April 2022 in der Geschäftsstelle eingereicht werden. Stimmberechtigt bei der Wahl ist, wer sich bis zum 5. April 2022, 17:00 Uhr bei der Geschäftsstelle des Vereins zur Teilnahme angemeldet hat. Hinweis: Die jeweils geltenden Coronaschutzbestimmungen sind zu beachten.

TEILNAHME AN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

(bis 05. April 2022 an Aeternitas zurücksenden)

Ich nehme am Mittwoch, dem 13. April 2022, um 10 Uhr an der Mitgliederversammlung des Aeternitas e.V. in der Aeternitas-Geschäftsstelle, Königswinter, teil.

Bitte ausschneiden und in einem ausreichend frankierten Umschlag an folgende Adresse schicken:

Aeternitas e.V.
Dollendorfer Straße 72
56639 Königswinter

Mitgliedsnummer

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Datum, Unterschrift

JAHRESBEITRAG 2022 WIRD FÄLLIG

Stichtag: 15. März 2022

Am 15. März 2022 wird der Jahresbeitrag für Aeternitas- und Phönix-Mitglieder von dem uns bekannten Konto abgebucht. Die Gläubiger-ID und die Mandatsreferenz bleiben unverändert. Die Zeitschrift „Zeitlos“ ist selbstverständlich auch weiterhin für Aeternitas- und Phönix-Mitglieder kostenlos. Sollte sich Ihre Kontoverbindung geändert haben, teilen Sie uns dies bitte mit.

Alle Selbstzahler bitten wir, den Jahresbeitrag 2022 auf folgende Konten zu überweisen und Mitgliedsnummer/Verwendungszweck nicht zu vergessen, damit wir Ihren Beitrag zuordnen können:

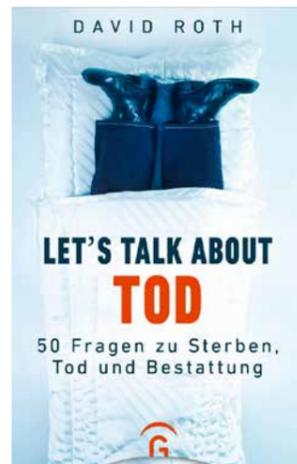
Aeternitas e.V.
 Konto: 1700510014
 BLZ: 38060186
 IBAN: DE22 3806 0186 1700 5100 14

Phönix e.V.
 Konto: 700779025
 BLZ: 38060186
 IBAN: DE33 3806 0186 0700 7790 25

+++ ZEITLOS ONLINE +++

Alle Ausgaben der ZEITLOS zum Nachlesen im Netz unter www.zeitlos-zeitschrift.de

KEIN TABU: LET'S TALK ABOUT TOD



50 Fragen zu Sterben, Tod und Bestattung

Vielen Menschen fällt es schwer, über den Tod zu sprechen. Der Bestatter und Trauerbegleiter David Roth ist jedoch davon überzeugt, dass es einen positiven Einfluss auf das Leben hat, wenn man sich hin und wieder mit dem Tod beschäftigt, wenn man nicht die Augen verschließt und das Unabwendbare verdrängt.

Denn: Sterben müssen wir alle einmal. Mit seinem Buch setzt er ein starkes Zeichen für die notwendige Enttabuisierung. Damit wird er sicherlich vielen Leserinnen und Lesern wertvolle Erkenntnisse zu einem natürlicheren Umgang mit dem Unvermeidbaren liefern. 50 der erstaunlichsten Fragen, die in diesem Zusammenhang gestellt werden, beantwortet David Roth in diesem Buch einfühlsam, lebensnah, praktisch und manchmal auch überraschend humorvoll. Ein Buch für alle, die sich für das Thema Tod und alles, was damit zusammenhängt, interessieren und mehr wissen wollen.

David Roth: **Let's talk about Tod.**
50 Fragen zu Sterben, Tod und Bestattung.
 Gütersloher Verlagshaus 2021, 320 Seiten, 20 Euro

IM TRAUERFALL AUF DER SICHEREN SEITE

MITGLIED WERDEN BEI AETERNITAS

Aeternitas nimmt die Anregungen seiner über 50.000 Mitglieder auf und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Je zahlreicher wir sind, desto mehr Einfluss können wir geltend machen. Die Anfragen und Erfahrungsberichte unserer Mitglieder zu Problemen des Bestattungs- und Friedhofswesens bestimmen unsere Arbeit.

Für jeden lohnen sich die Vorteile einer Mitgliedschaft: kostenloser Bezug der Vereinszeitschrift Zeitlos, umfassende Hilfe im Trauerfall, Beratung zur Vorsorge und in rechtlichen Fragen, Mitgliederrabatt für Broschüren und Ratgeber und dazu vergünstigte Angebote für zahlreiche Versicherungen bei unserem Partner, der Ergo Versicherungsgruppe.

Der reguläre Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder beträgt 12,- Euro.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an unter **0 22 44 / 92 53 7** oder schreiben Sie uns:

Aeternitas e.V.
Dollendorfer Straße 72,
53639 Königswinter
 oder per E-Mail an info@aeternitas.de

RÄTSELN UND GEWINNEN

GEWINNEN SIE MIT ZEITLOS:

Senden Sie unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer das Lösungswort per Post an: Aeternitas e.V., Stichwort „Gewinnspiel“, Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Oder per E-Mail an: info@aeternitas.de. Einsendeschluss ist der 31. März 2022 (Datum des Poststempels). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

DIE GEWINNE:

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir in Zusammenarbeit mit dem C.H.Beck Verlag drei Exemplare des Buches „Die Evolution der Sprache“ und gemeinsam mit dem Galiani Verlag je ein Exemplar der Bücher „Das Buch der Nacht“ sowie „Schliemann und das Gold von Troja“. Gemeinsam mit der Edition Michael Fischer vergeben wir einmal das Buch „Echt vegetarisch“ sowie in Kooperation mit dem Emnos Verlag einmal den Titel „111 Orte auf Kreta, die man gesehen haben muss“.



Attraktive Bücher zu gewinnen!

Das Lösungswort des letzten ZEITLOS-Rätsels 4/2021 lautet „Kartenspiel“.

RÄTSEL

einen Stein bearbeiten	Grundmodell	Süßigkeit, Stück Konfekt	getrocknetes Gras	Fleischsaft als Soßengrundlage	zu keiner Zeit	winkelartiges Sitzmöbel	orient. Herrschertitel	Begriff beim Kartenspiel	Vorname Laurels	Schauspiel-, Ballettschüler	Abk. für Landeskriminalamt	
Hochstimmung						Schmarotzerpflanze						
sich täuschen		2		Widerhall	5			weiches Mineral				
mehrfache krautige Pflanze					12	engl. Adelstitel: Graf	Staat in Westafrika			8		
			auch, desgleichen	Anpflanzung				Kalifenname		Himmelsrichtung	Klosterfrau	
Zufluchtsort (griech.)						sich abmühen (ugs.)	sich rentieren, von Nutzen sein					
erzählender Dichter	Sitzbereich im Theater		glänzend; spiegelglatt		9		Kindertagesstätte (Kzw.)	Stadtverkehrsmittel		Fleiß, Befähigung		
	11			Wintersport								
Titulierung	Stadt in Nordrhein-Westf.	Bundesstaat der USA	Fuge, längliche Vertiefung			Freude zeigen	französischer Bildhauer (Auguste)				3	
Trick, Kunstgriff				Begeisterung, Schwung				Japan in der Landessprache		chemisches Zeichen für Eisen		
	1		Opernsängerin: ... Nettebko			10	persönl. Fürwort (erste Person)		6	radioaktives Schwermetall	besonders; außerdem	
also, folglich (lateinisch)	Segelbefehl		fertig gekocht	Bestand, tatsächlicher Vorrat		Siegespokal beim Sport		ein Südafrikaner				
unsicher, zweifelhaft							zwei Dinge, Menschen			Pelz russischer Eichhörnchen		
	7	Sportskanone (ugs.)				ital. Autor (Umberto)		Freiheitsstrafe				
stehendes Binnengewässer				Töpfermaterial			Teil des Bruches (Mathematik)				4	
ohne Inhalt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12



Fotos: Dean Drobot/Shutterstock.com

GEHT DAS AUCH AUF DEUTSCH?

Anglizismen, Jugend- und Medien-Sprache oder Gendersternchen: Der Wandel unserer Sprache hat schon immer die Gemüter bewegt. Doch Sprache ändert sich schon, seit es sie gibt.

Text: Jane Kähler

Sprachwandel ist ein Zeichen, dass die Sprache lebt“, meint Professor Dr. Alexander Lasch, Linguist an der TU Dresden. Sprache ist kein statisches Gebilde, sie verändert sich im Laufe der Zeit und passt sich den Sprechenden und ihren Bedürfnissen an. Doch gerade deshalb, finden viele Kritiker, sollte man Sprache schützen und Sprachwandel in Grenzen halten. Im Fokus der Kritik stehen etwa der sterbende Genitiv, die Zunahme von Umgangs- und Vulgärsprache oder Anglizismen, die vor allem die Jugendsprache und die digitalen Medien kennzeichnen. Heute feuert besonders das „Gendern“ die Debatten an.

Immer schon hat die Veränderung von Sprache Ängste und Emotionen, vor allem bei älteren Menschen, ausgelöst. Wie Jugendliche sprechen, hat bereits vor Jahrhunderten die „Alten“ schockiert und was heute die Anglizismen sind, waren früher französische Worte. Um 1800 war das Deutsche von französischen Vokabeln weitaus stärker geprägt als heute von Anglizismen. Überlebt haben aus diesen Zeiten etwa Worte wie Etikette, Perücke, proper, gewieft, plärren, schick oder etepetete. Und schon im 18. Jahrhundert gab es eine politische Debatte über die „Sprachreinigung“ des Deutschen.

Dabei hat der Sprachwandel eine ganz praktische Funktion. „Die deutsche Sprache wird durch den ständigen Sprachkontakt – also das Aufeinandertreffen mit anderen Sprachen – einfacher“, sagt der Linguist Prof. Dr. Uwe Hinrichs, „sie befreit sich von ihrem schweren hochsprachlichen Erbe, stößt Teile der verkrusteten Grammatik ab. Dadurch wird sie flexibler, effektiver, besser handhabbar. Sprache dient in erster Linie der Verständigung.“ Daher zeichnet sich vor allem unser mündlicher Sprachgebrauch durch ständige und schnelle Wandelbarkeit aus. Wir gebrauchen Sprache ökonomisch, Kurzes und Praktisches setzt sich schnell durch. Wir sagen etwa „E-Mail“ und nicht „elektronischer Brief“. Wir sprechen von „googeln“ und nicht „im Internet suchen“, wir sagen „ich mache ein Tor“ und nicht „ich werde ein Tor schießen“. „Die Schere zwischen dem Mündlichen und dem Schriftlichen entwickelt sich immer weiter auseinander“, sagt Uwe Hinrichs, „es gibt ein mündliches Deutsch, das

nicht festgelegten Regeln folgt, wofür es keine Grammatik gibt. (...) Demgegenüber steht das traditionelle, philosophisch behaftete, hochgrammatische Hochdeutsch.“ So wie sich die Welt um uns herum verändert, wie neue Technik, gesellschaftliche Umbrüche oder Migrationsbewegungen passieren, so verändert sich unser Sprachgebrauch.

Was heute die Gemüter erhitzt, wird nur für kurze Zeit als Veränderung wahrgenommen. Niemand wird heute mehr einen mittelhochdeutschen Text 1:1 verstehen können und auch Texte aus der Goethezeit bergen ihre Verständnisprobleme. So hieß „merkwürdig“ zu Goethes Zeiten nicht „seltsam“, sondern wortwörtlich „etwas, das man sich merken sollte“. Das im Mittelalter häufig vorkommende Wort „minne“ (grob „Liebe“) gibt es heute nicht mehr. Entsprechend gestaltet sich die Arbeit der Duden-Redaktion sehr dynamisch. Alljährlich werden viele neue Worte in den Duden aufgenommen und zahlreiche herausgelöscht. Die neu hinzukommenden Worte sind dabei ein Spiegel der Themen und Trends der letzten Jahre: So fanden etwa die Begriffe Chiasamen, Erklärvideo, Gendersternchen, Influencer, Klimanotstand, Ladesäule, Netflixserie oder oldschool Aufnahme. 2020 sind 3000 neue Wörter dazu gekommen, 300 Begriffe sind aus dem Duden herausgenommen worden, darunter Begriffe wie Aufgebotschein, Fernsprechanchluss und Hackenporsche. Zum ersten Mal gibt es im Duden auch Hinweise zum gendergerechten Sprachgebrauch, für das es bisher keine Norm gibt. Seit der Rechtschreibreform 2006 legt zudem der „Rat für deutsche Rechtschreibung“ die Regeln fest, nicht mehr allein die Duden-Redaktion. Sie orientiert sich an den Regeln und gibt Empfehlungen. Komplizierter wird es, wenn Begriffe „künstlich“ verboten oder eingeführt werden, etwa, weil sie politisch oder gesellschaftlich nicht mehr oder gerade gewollt sind. So auf lustige Weise geschehen beim Adjektiv „sitt“, das als Gegenteil von „durstig“ beschreiben sollte. Das Wort war 1999 das Ergebnis eines Wettbewerbs, der die sprachliche Lücke schließen sollte – wird aber heute so gut wie nicht benutzt. Emotional aufgeladener sind die Debatten um Wörter, die im heutigen Kontext als rassistisch



Seit 1880 gibt es den Duden bereits. Dr. Konrad Duden legte damit die Grundlagen für die deutsche Einheitsorthografie.

wahrgenommen werden. Waren die Worte „Eskimo“ oder „Negerkuss“ für heutige Senioren im ganz normalen Wortschatz enthalten, nutzen die Kinder heute selbstverständlich die Begriffe „Inuit“ und „Schokokuss“. Als die Grünen-Politikerin Bettina Jarasch 2021 sagte, sie habe als Kind Indianerhäuptling werden wollen, folgte eine entrüstete Debatte. Jarasch entschuldigte sich später für diese „unreflektierten Kindheitserinnerungen“. Die Begriffe der Kindheit und Jugend eines Menschen bleiben die Begriffe dieser Zeit, doch findet ein Wandel in der Beurteilung der Inhalte statt. Die Einschätzung eines Begriffs verändert sich über die Generationen. „Es gibt

keine Institution, die plötzlich feststellt, dieses Wort ist ab heute rassistisch“, sagt Prof. Dr. Robert Fuchs, Sprachwissenschaftler an der Uni Hamburg, „es ist vielmehr ein längerer Prozess, der in der Öffentlichkeit und auch mit Institutionen geführt wird, und an deren Ende eine größere Zahl von Menschen sagt, dieses Wort, mit dem ganzen Konzept, das dahintersteht, finden wir problematisch und möchten es lieber vermeiden.“

Veränderte gesellschaftliche Verhältnisse betreffen auch den Sprachwandel in der Geschlechterthematik. Bezeichnete „Fräulein“ früher eine unverheiratete Frau, wird der Begriff, wenn überhaupt, heute eher scherzhaft

ZAHLEN & FAKTEN

Deutsch wird von mehr als 120 Millionen Menschen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, in Teilen Belgiens, Norditalien und Ostfrankreich gesprochen. Die deutsche Sprache gehört zu den zehn meistgesprochenen Sprachen weltweit.

Die deutsche Sprache besteht aus etwa 5,3 Millionen Wörtern, Tendenz steigend. Ein Drittel davon ist erst in den letzten 100 Jahren dazugekommen. Doch nur etwa 12.000 bis 16.000 gehören zum aktiven Wortschatz einer Person, die Deutsch spricht.

Der Sprach-, Vers- und Orthographiereformer Philipp von Zesen (1619–1689) erfand für zahlreiche Fremdwörter „Verdeutschungen“: Wörter wie Abstand (vorher: Distanz), Besprechung (Rezension), Grundstein (Fundament) und Rechtschreibung (Orthografie).

Statistisch betrachtet ist jedes dritte bis fünfte Wort aus einer Fremdsprache entlehnt und meist lateinisch-griechischen Ursprungs. Nur ein bis zwei Prozent des Allgemeinwortschatzes basieren auf englischen Lehnwörtern.

Offizielle Rechtschreibregeln gibt es für die deutsche Sprache erst seit 1880.

Der Verein Deutsche Sprache (VDS) setzt sich gegen Anglizismen ein und fordert die Verankerung der deutschen Sprache im Grundgesetz. Vereinsmitglieder bezahlten die Rechnungen der deutschen Telekom nicht mehr, da in deren Rechnungen Free-Calls, City-Calls, Global-Calls und Ähnliches auftauchten. Die Telekom benannte daraufhin viele Begriffe um, so gab es wieder das Ortsgespräch.

verwendet und trifft keine Auskunft über den Ehestand mehr. Lange vergessen sind aber die jahrzehntelangen politischen Debatten, die zum Verschwinden dieses Begriffs geführt haben. Bereits seit Beginn der 1950er-Jahre beschwerten sich viele Frauen über den herabwürdigenden Unterton der Anrede „Fräulein“, der umso mehr ins Gewicht fiel, da ledige Männer ja auch nicht „Herrlein“ genannt wurden. Ab 1955 konnte deshalb jede unverheiratete Frau verlangen, im „amtlichen Verkehr“ als „Frau“ bezeichnet zu werden. Erst 1972 wurde gesetzlich festgelegt, dass Männer und Frauen in der Anrede gleich behandelt werden sollten und die Behörden jede weibliche Erwachsene als „Frau“ zu bezeichnen hätten. Sogar

Angela Merkel sorgte für einen neuen Begriff der deutschen Sprache: den der „Bundeskanzlerin“. Viele vertraten in der Debatte über das Wort die Meinung, Frau Merkel sei wegen des generischen Maskulinums „Frau Bundeskanzlerin“. Nach 16 Jahren mit einer Bundeskanzlerin haben wir uns aber auch an diesen Begriff gewöhnt.



In Kooperation mit dem C.H. Beck Verlag verlosen wir drei Exemplare des Buches „Die Evolution der Sprache“.



„SPRACHE OHNE STÄNDIGE VERÄNDERUNG IST UNDENKBAR“

Dr. Andrea Ewels ist Geschäftsführerin der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS). Seit 75 Jahren ist die GfdS die wichtigste Sprachpflegeinstitution in Deutschland. Wichtige Aufgaben sind neben der allgemeinen Sprachberatung die Gesetzesredaktion im Bundestag sowie die Vornamenberatung. Jährlich veröffentlicht die GfdS die Liste der beliebtesten Vornamen und die Wörter des Jahres.

Sie sprechen mehrere Sprachen. Erleben Sie den Sprachwandel anderer Sprachen unterschiedlich oder weniger stark als im Deutschen?

Es ist eigentlich eine Tatsache, dass sich jede Sprache ständig in Entwicklung befindet. Die Wandelbarkeit gehört zu den sogenannten Universalien der Sprache. Sprache ohne ständige Veränderungen ist also undenkbar. Ob sich in einer Sprache der Wandel schneller vollzieht als in einer anderen, ist schwer zu sagen. „Gefühlt“ erlebe ich den Sprachwandel im Deutschen unbewusster als etwa im Ungarischen, Hebräischen oder Finnischen. Ich höre und spreche das Deutsche jeden Tag und merke den automatischen Veränderungsprozess weniger. Denn Wandel vollzieht sich nicht von einem Tag auf den anderen, sondern im Verlauf der Zeit. Die sprachlichen Folgen eines Wandels wirken sich erst über einen längeren Zeitraum hinweg aus. Deshalb merke ich die Veränderungen im Ungarischen oder im Hebräischen etwas stärker, da ich die Länder in größeren zeitlichen Abständen besuche.

Wie sprechen wir in 50 Jahren?

Eine Zeitspanne von 50 Jahren ist in der Sprachentwicklung zu kurz, um davon auszugehen, dass wir viel anders als heute sprechen und schreiben werden. Allgemein würde ich sagen, dass grammatische Strukturen weiter vereinfacht (reduziert) werden: Einige grammatikalische Änderungen wie der weitere Verlust des Genitivs, Verlust einiger Deklinationen (Bsp.: „Ich hab den Typ gesehen“), weitere Veränderungen von starken und schwachen Verben (Bsp.: „geblinkt – geblunken“) etc. finden statt. Der Wortschatz wird mit der stetigen Entwicklung moderner Technologien weitere Begriffe aufnehmen, im Zuge

der Globalisierung wird immer mehr Codeswitching betrieben, das Englische wird in der Wirtschaft und in der Wissenschaft dominieren. Wir werden immer mehr Emojis usw. in unsere (Schrift-)Sprache integrieren. Gerade in den sozialen Netzwerken merkt man zum Beispiel schon jetzt, dass auch der Artikelgebrauch schwindet.

Weshalb erregt das Gendern die Gemüter so stark? Geht es bei der Diskussion überhaupt noch um Sprache?

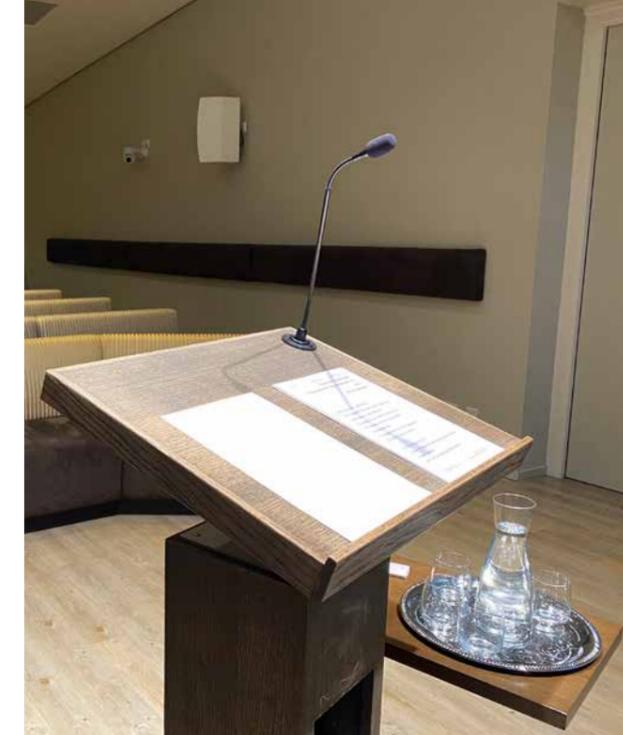
Ideologie und (Sprach-)Wissenschaft treffen aufeinander. Die einen sehen Gendern als Ausdruck der Gleichstellung, andere empfinden es als Sprachverhöhnung und Bevormundung. Das Thema ist gesellschaftlich, politisch und sprachlich sehr interessant. Hinzu kommt die Tatsache, dass jeder – und jede – direkt und indirekt davon betroffen ist, entweder beim Lesen oder Schreiben von Texten, beim Sprechen oder weil er oder sie sich einer der „in Widerstreit“ liegenden Gruppen zugehörig fühlt. Fakt ist: Es handelt sich um ein hochsensibles, weil emotionales und auch zum Teil auch sehr persönliches, intimes Thema.

Das Wort „Gendersternchen“ steht bereits im Duden, von der Verwendung des Sternchens rät die GfdS aber ab. Gibt es gute Alternativen?

Die Gesellschaft für deutsche Sprache hat sich für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch ausgesprochen, der verständlich, lesbar und regelkonform ist. Sonderzeichen werden von uns aus diesem Grund nicht unterstützt. Um alle Geschlechter zu berücksichtigen, sind jedoch neutrale Formen (z. B. Person, Mensch, Bürokrant, Gesellschaft etc.), Umschreibungen und Ähnliches möglich.



Corona macht es auch hier nötig: Leere Bänke gibt es auch bei Trauerfeiern.



Trauernde in aller Welt sowie ältere und kranke Menschen können dank moderner Technik an Trauerfeiern teilnehmen.

DIE DIGITALE TRAUERFEIER – NEULAND IN DEUTSCHLAND

In den Niederlanden längst Normalität, macht hierzulande die Pandemie medial übertragende Trauerfeiern erst möglich und nötig.

Text: Dirk R. Schuchardt

Die Corona-Pandemie hat auch ihr Gutes: Sie befördert technische Entwicklungen in Bereichen, die bislang nicht offensichtlich zueinander passen wollten. Auch Trauerfeiern bleiben von dieser Entwicklung nicht unberührt. Dabei hat Deutschland, anders als beispielsweise unsere niederländischen Nachbarn, noch „Lernfelder“ in Sachen digitale Trauerfeier. Wer in die Niederlande fährt, findet in den Krematorien, beispielsweise in Doetinchem oder Venlo, eine andere Welt vor: Keine kalte Trauerhalle, mit ihren beeindruckenden Deckenhöhen, sondern eine vertraute Wohn-

zimmeratmosphäre heißt die Trauernden dort willkommen. Statt auf harten Bänken nimmt man dort auf bequemen Sesseln oder Bänken Platz. Auf der anderen Seite des Trauersaals bieten sich Trauerrednern verschiedene digitale Möglichkeiten, die Trauerfeier zeitgemäß zu gestalten. Die Musik kommt schon lange nicht mehr vom Band. Trauerredner können sich per Smartphone via Bluetooth mit der Musikanlage verbinden und die Musikwünsche direkt vom Rednerpult aus bedienen. In Deutschland kommt die Musik noch vielfach von CD, die von einem Mitarbeiter zum rechten

Fotos: Dirk R. Schuchardt

Zeitpunkt abgespielt und gestoppt werden muss. Die Untermalung der Trauerfeier mit einer Fotoshow aus dem Leben des Verstorbenen ist dank Monitoren und Videobeamern kein Problem. In Deutschland muss man sich mit einem großformatigen Porträtfoto des Verstorbenen begnügen.

Weit vor der Corona-Pandemie waren die Niederländer ganz vorn mit dabei, wenn es darum ging, ortsabwesende Hinterbliebene in die Trauerfeier einzubinden. Mit Hilfe einer festeingebauten Videoanlage kann die Trauerfeier aufgezeichnet und sogar live gestreamt werden, so dass auch Freunde und Verwandte aus der ganzen Welt teilhaben können. Gerade während der Corona-Pandemie zeigt sich hier der Vorteil der digitalen Technik, können doch aufgrund von Einreisebeschränkungen Gäste aus dem Ausland nicht mal eben anreisen.

Doch man muss nicht in Kontext einer Pandemie denken: Wer durch Alter oder Krankheit nicht reisen kann, kann oft nur in Gedanken an einer Trauerfeier teilhaben. Das ändert sich nun auch in Deutschland: Live-Streaming, beispielsweise per „Zoom“, ermöglicht nun auch, von jedem Krankenbett aus Teil der Feier sein zu können. Dabei funktioniert die Videokonferenz in beide Richtungen: Auch Trauergäste aus der Ferne können Redebeiträge leisten und sich aktiv an der Gestaltung der Trauerfeier beteiligen.

Aber Deutschland ist nun mal nicht die Niederlande. Aber immerhin zeigen sich einige Kommunen offen für die neuen Möglichkeiten in Trauerhallen. So hat 2021 der Krefelder Hauptfriedhof Bluetooth bekommen. Der Waldfriedhof in Duisburg verfügt seit 2022 über WLAN, welches unverzichtbar für eine stabile Bildübertragung ist. Monitore oder Leinwände in Trauerhallen sind nicht vorgesehen. Und anderswo? Trauerredner aus ländlichen

Gebieten in Ostdeutschland berichten, dass sie schon froh wären, wenn es Licht oder eine Heizung gäbe. Von den digitalen Möglichkeiten unserer niederländischen Nachbarn wagen sie nicht mal zu träumen.

Die Bestattungskultur steht nicht unbedingt im Verdacht, jeden neuen Trend mitzumachen. Anpassungen an die technischen Möglichkeiten treffen oft erst mit Verzögerung ein und dann auch noch auf Vorbehalte. Die Vorstellung, dass die Trauerfeier und damit auch die eigene Trauer gestreamt oder aufgezeichnet wird, behagt nicht jedem. Die Notwendigkeit, die Trauerzeremonie mit Fotos und Videos aus dem Leben des Verstorbenen zu untermalen, mag sich nicht jedem erschließen. Und warum Musik nun aus der Konserve und nicht live vorgetragen wird, kann auch nicht jeder verstehen. Natürlich muss nicht alles, was im 21. Jahrhundert möglich ist, auch gemacht werden, damit eine Trauerfeier und ein guter Abschied von einem verstorbenen Menschen gelingen. Doch wer bestimmt, was angemessen ist und was nicht? Richtschnur sind immer die Wünsche der Hinterbliebenen. Einem geliebten Menschen nicht das letzte Geleit geben zu können, wiegt schon schwer genug. Dort, wo die digitale Technik ein Anteilnehmen aus der Ferne ermöglicht, sollte sie auch genutzt werden können.

Die kommunalen Friedhöfe hinken der Entwicklung offensichtlich hinterher. Wo Bestatter eigene Abschiedsräume zur Verfügung stellen, ist die technische Aufrüstung meist kein Problem. Motor für eine flächendeckende Ausstattung mit Streaming, Aufzeichnung und Präsentationstechnik sind die Wünsche der Hinterbliebenen. Können diese nicht erfüllt werden, freuen sich unsere Nachbarn in den Niederlanden über neue Kunden. Eine digitale Trauerfeier ist dort nämlich schon lange kein „Neuland“ mehr.



Die Schauspielerin Ingrid Steeger blickt auf ein bewegtes Leben zurück.

GESICHTER & GESCHICHTEN

KARRIERE MIT UNTIEFEN

Sie war eines der bekanntesten Sexsymbole und beliebter deutscher Fernsehstar in den 1960er- und 1970er-Jahren. Im April feiert Ingrid Steeger ihren 75. Geburtstag.

Text: Jane Kähler

Ein bewegtes Leben und einen Eindruck davon, wie nah manchmal Auf- und Abstieg liegen, zeigt die Karriere von Ingrid Steeger. Die zierliche Blondine arbeitet in den 1960er-Jahren als Sekretärin eines Architekturbüros in Berlin, als sie als Fotomodell entdeckt wird. Von Nacktaufnahmen für verschiedene Männermagazine ist es nicht weit zu freizügigen Filmrollen in den „Schulmädchen-“ und „Hausfrauen-Reports“. 1947 wird Ingrid Anita Stengert in Berlin als drittes Kind einer Kaufmannsfamilie geboren und erlebt eine Kindheit, die von Gewalt geprägt ist. Viel davon verarbeitet Steeger später in ihrer Biographie. „Ich habe nächtelang

mit meiner Schwester telefoniert und mit ihr unsere schrecklichen Kindheitserinnerungen abgeglichen“, erzählt sie später, „da kam alles wieder hoch.“ 1968 wird Ingrid Stenger zu Ingrid Steeger und ab 1973 einem großen Publikum bekannt, als sie von Regisseur Michael Pfléghar für die ARD-Serie „Klimbim“ entdeckt wird. „In einem damaligen „Kommissar“ hab ich einen halben Satz gehabt“, erinnert sich Ingrid Steeger, „dabei musste ich eine Treppe runtergehen. Da hat mich Pfléghar gesehen. Ich wusste natürlich nicht, wer er war. Und dann hatte ich plötzlich einen Vertrag über zwei Folgen. Das ging so schnell. Ich wurde praktisch über Nacht bekannt.“

Foto: picture alliance/dpa

Bewusst werden für „Klimbim“ Schauspieler aus den Sexfilmchen der 60er-Jahre engagiert, denn zweideutige Provokationen und Späße gehören zum Konzept der Sendung, die heute als erste deutsche Comedy-Show gilt. Neben Ingrid Steeger spielen Elisabeth Volkmann, Dieter Augustin, Horst Jüssen und Wichart von Roëll eine Fernsehfamilie, die auf damals nie dagewesene frivole Weise Sketche und Einspieler zeigt. Ingrid Steeger wird als leichtbekleidetes Nummerngirl der Show und Tochter Gaby Klimbim zum Liebling des deutschen Fernsehpublikums. Als eine der ersten Stars wird Ingrid Steeger in den 1970er-Jahren von den Marken Rolo und Old Spice als Werbegesicht ihrer Produkte entdeckt. Nach 30 Folgen endete die Serie am 22. März 1979.

1978 spielt Ingrid Steeger mit Iris Berben in der Comedy-Fernsehserie „Zwei himmlische Töchter“, die sich um die Abenteuer der fiktiven Fluggesellschaft „Donnerflug“ dreht. 1980 ist sie in der Hauptrolle der Comedyserie „Susi“ zu sehen. Trotz ihres Talents und vieler Auftritte in Serien und TV-Filmen bleibt die große Karriere aus, ihr Image als Ulknudel und Sexsymbol bleibt vorherrschend. „Klimbim war ja auch ne Leistung, aber das wird eben nicht als Schauspielerei verstanden. Manche Leute sagen doch tatsächlich auch heute noch zu mir: Möchten Sie nicht mal Schauspielerin werden?“, erzählt Ingrid Steeger. Ein Ausflug ins seriöse Fach gelingt der Schauspielerin 1992 mit der Rolle als „Mona Stengel“ in dem Fernseh-Vierteiler „Der große Bellheim“ von Dieter Wedel.

Auch Ingrid Steegers Privatleben bringt ihr kein Glück. Über ihre schwierigen Beziehungen zu Männern schreibt sie 2004 das Buch „Meine MANNschaft“. Zweimal ist sie verheiratet und führt etliche Beziehungen, unter anderem mit Großwildjäger Peter Koenecke, Schauspieler Jean-Paul Zehnacker, „Klimbim“-Regisseur Michael Pfléghar oder Regisseur Dieter Wedel. Zwei große Lieben habe es gegeben, sagt sie: „Dieter Wedel und Jean-Paul Zehnacker. Beide haben mir viel gegeben. Es gab also auch viele glückliche Jahre und Momente in meinem Leben.“

Die Ehe mit dem nordamerikanischen Ureinwohner Tom LaBlanc wird auch zum wirtschaftlichen Fiasko. In den 2010er-Jahren lebt Ingrid Steeger zurückgezogen in München von Hartz IV. Angebote von Shows wie „Dschungelcamp“, „Promi Big Brother“ oder „Promi Shopping-Queen“ lehnt sie trotzdem ab. „Man holt sich selbst von seinem kleinen Thrönchen herunter“, sagt sie. Theaterengagements und Buchprojekte helfen ihr wieder auf die Beine. 2020 erleidet Steeger einen Herzstillstand, aber erholt sich wieder. Heute lebt die Schauspielerin mit ihrer Schwester Jutta und Terrierdame Eliza Doolittle in Bad Hersfeld, engagiert sich für geistig Behinderte und AIDS-kranke Kinder. Ingrid Steeger wurde mit diversen Ottos, der Goldenen Kamera sowie dem Bambi ausgezeichnet. „Berühmt zu sein, ist keine große Leistung. Die größte Herausforderung liegt darin, sich aufrecht zu halten – bis der Vorhang fällt“, sagt sie.

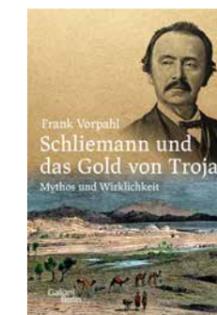
GUTE UNTERHALTUNG



Bernd Brunner: **Das Buch der Nacht**. Galiani Berlin 2021, 192 Seiten, 28 Euro.

Das „Buch der Nacht“ widmet sich den vielen Facetten der Dunkelheit und „beleuchtet“ sie in den unterschiedlichsten Aspekten. Der Berliner Autor Bernd Brunner hat bereits mit seinen Vorgänger-Büchern sein Talent bewiesen, in unterhaltsamer

Weise Kultur- und Wissenschaftsgeschichte zu verbinden. Nun wendet er sich der Nacht zu und entdeckt in Literatur, Geschichte, Kultur und Wissenschaft Skurilles und Wissenswertes rund um die dunkle Zeit. Die widersprüchliche Wahrnehmung der Nacht, besetzt von Gefahr und Angst, aber auch von Geheimnis, Romantik, Ekstase und Kriminalität reizt an diesem Thema besonders. Man erfährt Wissenswertes zur Mußestunde am Übergang zum Schlaf sowie dem Schlaf selber. Es geht um die Veränderung des Biorhythmus durch die beleuchtete Nacht, um nachaktive Lebewesen und Dunkelheit in der Welt der Mythen und des Aberglaubens. Außerdem sehr schön: Der schillernde Einband und die Buchseiten, die mit ihrer Farbgebung den Tag-/Nachtverlauf nachbilden.



Frank Vorpahl: **Schliemann und das Gold von Troja: Mythos und Wirklichkeit**. Galiani Berlin 2021, 368 Seiten, 24 Euro.

In der Mitte seines Lebens, nachdem er durch Kriegsgeschäfte ein Vermögen angehäuft hatte, konnte der Mecklenburger Pastorensohn Heinrich Schliemann seinen Lebenstraum verwirklichen: Das legendäre Troja suchen. Seit seiner Kindheit von antiker Mythologie besessen, nutzt er sein Geld, um die antiken Stätten aus Homers Schriften zu suchen. Noch immer ist unklar, ob Schliemanns Funde im türkischen Hisarlik wirklich das sagenhafte Troja sind, auch sind seine Methoden und Erkenntnisse umstritten. Doch seine wichtigsten Funde, der „Schatz des Priamos“ aus Hisarlik/Troja und der „Schatz des Agamemnon“ aus Mykene, sind spektakulär. Das Buch umreißt die Lebensstationen der polarisierenden Person Schliemann und die Ereignisse, die zum Höhepunkt seines Lebens, der Entdeckung des „Schatzes des Priamos“, führen. Privates Glück und auch die ersehnte wissenschaftliche Anerkennung bleiben Schliemann verwehrt, doch heute gilt er als Begründer der modernen Feldarchäologie. 2022 feiert man Schliemanns 200. Geburtstag.

Das legendäre Troja suchen. Seit seiner Kindheit von antiker Mythologie besessen, nutzt er sein Geld, um die antiken Stätten aus Homers Schriften zu suchen. Noch immer ist unklar, ob Schliemanns Funde im türkischen Hisarlik wirklich das sagenhafte Troja sind, auch sind seine Methoden und Erkenntnisse umstritten. Doch seine wichtigsten Funde, der „Schatz des Priamos“ aus Hisarlik/Troja und der „Schatz des Agamemnon“ aus Mykene, sind spektakulär. Das Buch umreißt die Lebensstationen der polarisierenden Person Schliemann und die Ereignisse, die zum Höhepunkt seines Lebens, der Entdeckung des „Schatzes des Priamos“, führen. Privates Glück und auch die ersehnte wissenschaftliche Anerkennung bleiben Schliemann verwehrt, doch heute gilt er als Begründer der modernen Feldarchäologie. 2022 feiert man Schliemanns 200. Geburtstag.

In Zusammenarbeit mit dem Verlag Galiani Berlin verlosen wir je ein Exemplar der Bücher. Näheres auf Seite 5.



GESUNDHEIT & FITNESS

FRÜHLING AUF DEM TELLER!

Mit mehr Licht und Wärme bringt der Frühling auch köstliches frisches und gesundes Gemüse auf den Tisch.

Text: Marie Meier

Wer ausschließlich im Supermarkt sein Gemüse kauft, der erlebt einen immerwährenden Frühling und Sommer. Ganzjährig gibt es etwa Kohlrabi, Tomaten oder Feldsalat zu kaufen. Doch Marktbesucher oder Hobbygärtner werden zwischen März und Juni mit besonders gesundem, frischem und aromatischem Gemüse belohnt. Ein sehr gesundes und beliebtes Frühlingsgemüse ist der **Feldsalat**. Winterharte Sorten können noch im späten Herbst gesät und im Frühjahr geerntet werden. Feldsalat liefert viel Vitamin C und A, enthält Phosphor, Calcium und Folsäure. Nach der Ernte bzw. nach dem Kauf sollte Feldsalat direkt verarbeitet werden, denn lange frisch bleibt er nicht. Die Saison im Gemüsebeet eröffnen meist die **Radieschen**. Manche Sorten können bereits Ende Februar ausgesät und schon nach vier Wochen geerntet werden. Radieschen enthalten Kalium, Eisen, Vitamin K und C. Die enthaltenen Senföle sind für den leicht scharfen Geschmack verantwortlich, helfen dem Immunsystem bei der Abwehr von Viren, Bakterien und Pilzen und regen die Verdauung an. Ein geschmacklicher Verwandter tritt Anfang April auf den Plan. Dann hat der **Rucola**, auch Rauke genannt, Saison. Die Blätter schmecken würzig-scharf und sind reich an Folsäure, Vitamin C, Beta-Carotin, Jod, Magnesium, Zink, Kalzium und Eisen. Die Bitter- und Ballaststoffe des Rucolas bringen das Verdauungssystem in Gang. Je größer die Pflanze wird, umso intensiver wird der

Geschmack. Sobald die Blüte beginnt, sind die Blätter kaum noch genießbar. Im April beginnt auch die Saison einer der beliebtesten Gemüsesorten überhaupt, des **Spargels**. Ob grün oder weiß: Spargel ist ein echtes Kraftpaket. Die Stangen sind kalorienarm, aber enthalten große Mengen an Vitaminen, Ballaststoffen, Kalium und Pflanzenstoffen. Köstlich und gesund ist auch der frische **Spinat**, der von März bis Mai geerntet oder regional gekauft werden kann. Die grünen Blätter enthalten viele Vitamine, Magnesium, Zink und Eisen, sind dabei aber äußerst kalorienarm. Spinat kann damit beim Abnehmen helfen. Auf dem Markt, aber auch in Waldgebieten kann man ab Mitte März die saftigen Blätter des **Bärlauchs** entdecken und ihren leichten Knoblauch-Duft erschnuppern. Mit der Blütezeit im Mai endet seine Saison. Die mit Schnittlauch, Zwiebel und Knoblauch verwandte Pflanze war schon den Germanen, Kelten und Römern als Heilpflanze bekannt. Im Bärlauch sind viel Vitamin C, Eisen und ätherische Öle enthalten. Die Kombination aus Vitamin C, Chlorophyll, Schwefel und weiteren Pflanzenstoffen wirkt entgiftend.



In Kooperation mit der Edition Michael Fischer verlosen wir ein Exemplar des Buches „Echt vegetarisch“ – ein Standard-Werk für die vegetarische Ernährung.

Fotos: ArtCookStudio/Shutterstock.com; Vladimir Sazonov/Shutterstock.com

FREIZEIT & REISEN

INSEL DER GÖTTER

Die Mittelmeerinsel Kreta ist ein wahres Urlaubsparadies – für Aktivurlauber, Kulturtouristen und Sonnenhungrige.

Text: Jane Kähler

Schon für die Götter der Antike hatte Kreta eine herausragende Bedeutung. Hier soll Zeus der Sage nach geboren worden sein und hier verliebte er sich in die phönizische Prinzessin Europa. Mit ihren etwa 8000 Quadratkilometern ist Kreta die größte und südlichste griechische Insel. Dieses Urlaubsziel ist gleich mehrere Reisen wert, denn Kreta bietet eine unglaubliche Vielfalt an einmaligen Landschaften, Gebirgen und Schluchten, Olivenhainen und Weinbergen, Sandstränden und zerklüfteten Badebuchten. Daneben sind auf Kreta auch weltberühmte Kulturdenkmäler und malerische Städte zu besichtigen. Und nicht zuletzt bietet Kreta durchschnittlich 300 Tage Sonnenschein im Jahr. Bei der Wahl des Urlaubsortes sollte man die Größe der Insel nicht unterschätzen. Zwar ist Kreta nur rund 254 Kilometer lang, doch dazwischen liegen teils hohe Gebirgsketten wie das Ida-Gebirge mit dem „Psiloritis“ auf 2456 Metern. Auch kurze Strecken können auf den kurvigen Bergstraßen Stunden dauern. Urlauber, die zum ersten Mal nach Kreta reisen, besuchen meist die Nordküste rund um die Hauptstadt Heraklion. An den Nordstränden gibt es Wellengang und es weht meist ein frischer Wind. In Heraklion laden Einkaufsstraßen, Ausgehviertel und der antike venezianische Hafen zum Bummeln ein. Auch Kulturtouristen kommen auf ihre Kosten: Fünf Kilometer vom Zentrum entfernt befindet sich der weltberühmte minoische Palast von Knossos, Unesco-Weltkulturerbe. Im Archäologischen Museum kann man die eindrucksvollen Fundstücke dieser ersten europäischen Hochkultur besichtigen. Von den einstigen Herrschern

Kretas, den Venezianern, zeugen westlich von Heraklion die Altstädte der Hafenstädtchen Rethymno und Chania. In den Süden Kretas schlägt es vor allem Individualtouristen an einsame Badestrände, hier ist das Meer auch ruhiger. Die aus der Steinzeit stammenden Höhlen im Dorf Matala bewohnten in den 1960er-Jahren Hippies aus aller Welt, darunter auch Bob Dylan. Nördlich von Matala sind in Phaistos die Ruinen eines minoischen Palastes zu besichtigen. Im Westen der Insel liegen einige der schönsten Strände Kretas. An der Lagune Elafonissi im Südwesten erwartet die Badenden karibisches Flair, flaches Wasser und ein feiner rosa Sand, dessen Färbung durch Muschel- und Korallenteilchen entsteht. Im Nordwesten Kretas liegt die Lagune Balos, ein Stück Karibik mit seinem türkisfarbenen Wasser und dem weißen Sand. Aktiv-Urlauber können in Kretas Westen eine der längsten Schluchten Europas, die Samaria-Schlucht, durchwandern. Im Osten der Insel finden sich gemütliche kleine Badebuchten und auch zahlreiche archäologische Stätten. Am östlichsten Zipfel liegt abgelegen der Strand Vai. Hinter dem weißen Sandstrand liegt der größte Palmehain Europas. Wanderer kommen in der Mitte der Insel auf ihre Kosten. Ursprüngliche Dörfer und Wanderwege laden zu Touren fernab der Massen ein und bieten großartige Ausblicke.



In Kooperation mit dem Emnos Verlag verlosen wir ein Exemplar des Buches „111 Orte auf Kreta, die man gesehen haben muss“.



NACH DEM TOD MÖCHTE ICH NIEMANDEM ZUR LAST FALLEN!

**Das Rasengrab kostet bei der
Deutschen Friedhofsgesellschaft
einmalig 200 Euro.**

- Grabpflege inklusive
- Keine versteckten Kosten
- Über 10 Mal in Deutschland

Jetzt
informieren!



Deutsche
Friedhofsgesellschaft

[deutsche-friedhofsgesellschaft.de](https://www.deutsche-friedhofsgesellschaft.de)

Telefon: 06776 958640